

QUESTIONS & ANSWERS

Am Dienstag, den 15. Februar 2022 fand die digitale Podiumsdiskussion „Verloren zwischen Bett und Bildschirm. Was müssen Universitäten für Corona-Studierende tun?“ statt: <https://he.uni-mainz.de/koordination/netzwerk-studienqualitaet/veranstaltungen-netzwerk-sq/>. Im Verlauf der Diskussion gingen insgesamt 13 Diskussionsbeiträge über das ARS Particify ein. Die Kommentare konnten durch die Teilnehmer:innen hoch und runtergestuft werden, um die Bedeutung der Frage zu unterstreichen. Die Spanne der Votings reichte von +6 bis -5. Alle Fragen, die über das Voting hochgestuft wurden und auf die während der Podiumsdiskussion nicht eingegangen werden konnte, wurden im Nachgang zur Veranstaltung beantwortet.

DEZERNAT
HOCHSCHULENTWICKLUNG
Dr. Kerstin Burck
Leitung

Abteilung Planung und
Entwicklung (HE 1)
Birgit Leinen
Leitung

Johannes Gutenberg-
Universität Mainz
Forum universitatis 3
55099 Mainz

- 1) Gibt es Untersuchungen dazu, wie sich die Wohnumgebung (z.B. die Wohnfläche, Zimmeranzahl, Mitbewohnende, ...) auf die mentale Gesundheit und den Studienerfolg während der Pandemie auswirken? Voting: 6**

Es gibt kaum Untersuchungen, die einen spezifischen Einfluss einzelner Faktoren der Wohnumgebung auf die mentale Gesundheit während der Covid-19-Pandemie zum Gegenstand haben. Studien, die zeigen, dass ein niedrigerer sozioökonomischer Status mit höheren Inzidenzen und einer stärkeren psychischen Belastung in der Pandemie einhergeht, gibt es hingegen viele (z. B. Thoendike et al., 2022; Karmakar et al., 2020). In der Copsy-Studie (Sieberer et al., 2022) wurde gezeigt, dass Kinder und Jugendliche mit mehreren Risikofaktoren (wie z. B. schlechtes Familienklima im Elternhaus, niedriger Bildungsabschluss, beengter Wohnraum mit < 20 qm Wohnfläche/Person), die Veränderungen durch die Pandemie als besonders belastend erleben (stärkere subjektive Belastung und geminderte Lebensqualität, häufigere psychosomatische Beschwerden und ausgeprägtere Symptome von Angst und Depressivität). Molero et al. (2021) konnten in einer Befragung in Spanien (N=474 Erwachsene) zeigen, dass subjektiv empfundenes psychologisches Wohlbefinden in Zusammenhang steht mit den guten Umgebungsbedingungen (Wohnraum) und mit Jobaussichten nach der Covid-19-Pandemie. Dabei spielt die individuelle Ausprägung von Resilienz eine vermittelnde Rolle (Mediator).

Literatur:

Karmakar, M.; Lantz, P.M.; Tipirneni, R. (2021) Association of Social and Demographic Factors With COVID-19 Incidence and Death Rates in the US. *JAMA Netw Open*. 2021 Jan 4;4(1):e2036462. doi: 10.1001/jamanetworkopen.2020.36462. PMID: 33512520; PMCID: PMC7846939.

Molero F, Recio P, Sarriá E.(2021) Living Space and Job Prospects and Their Relationship with Subjective Well-Being during COVID-19 Confinement in Spain: The Mediator Role of Resilience. *Int J Environ Res Public Health*. 2021 Aug 31;18(17):9198. doi: 10.3390/ijerph18179198. PMID: 34501791; PMCID: PMC8430472.

Ravens-Sieberer, U., Erhart, M., Devine, J., Gilbert, M., Reiss, F., Barkmann, C., Siegel, N., Simon, A., Hurrelmann, K., Schlack, R., Hölling, H., Wieler, L.H. & Kaman, A. (2022). Child and Adolescent Mental Health During the COVID-19 Pandemic: Results of the Three-Wave Longitudinal Copsy Study. Available at SSRN: <https://ssrn.com/abstract=4024489>

Thorndike AN, Fung V, McCurley JL, Clark CR, Howard S, Levy DE. (2022) COVID-19 stressors and one-year changes in depression and anxiety in a longitudinal cohort of low-income adults in the United States. *Prev Med Rep*. 2022 Apr;26:101730. doi: 10.1016/j.pmedr.2022.101730. Epub 2022 Feb 8. PMID: 35155086; PMCID: PMC8824255.

Literatur zum Zusammenhang zwischen Größe des Haushalts und Wohlbefinden (unabhängig von der Covid-19-Pandemie):

Baqutayan S.M., Raji F., Ariffin A.S. The Impact of Housing Conditions on the Emotion, Behaviour, and Psychological Wellbeing of Middle-Income Groups. J. Sustain. Dev. 2015;8:262. doi: 10.5539/jsd.v8n8p262.

Foye C. The Relationship Between Size of Living Space and Subjective Well-Being. J. Happiness Stud. 2016;18:427–461. doi: 10.1007/s10902-016-9732-2.

Hu Y., Coulter R. Living space and psychological well-being in urban China: Differentiated relationships across socio-economic gradients. Environ. Plan. A. 2016;49:911–929. doi: 10.1177/0308518X16680213.

2) Welche Maßnahmen trifft die Hochschule, um Studierende im Lernen im Homeoffice zu unterstützen und werden diese genutzt? Voting: 6<

Sammlung verschiedener Infos, Tipps & Maßnahmen für verschiedene Zielgruppen:

<https://sl.uni-mainz.de/information-zum-umgang-der-jgu-mit-dem-coronavirus/>

<https://www.personalentwicklung.uni-mainz.de/homeoffice-tipps/> (für Mitarbeitende)

<https://healthycampus.uni-mainz.de/fit-und-gesund-im-home-office/> (für Studierende)

<https://www.zdv.uni-mainz.de/home-office/>

<https://lehre.uni-mainz.de/digital/wegweiser/> (Für Lehrende)

https://www.magazin.uni-mainz.de/11148_DEU_HTML.php (digital studieren)

<https://lehre.uni-mainz.de/digital/levia/> (Levia-Räume → digitale Ausstattung)

3) Wie kann man als Lehrende/r vermutete psychische Probleme in konkreten Fällen ansprechen, ohne übergriffig zu werden? Oder sollte man das überhaupt? Voting: 6

Wenn Ihnen als Lehrende:r auffällt, dass ein:e Studierende:r deutliche Leistungseinbrüche zeigt, auffällig unkonzentriert oder ängstlich erscheint oder gar von selbst über eine Belastungssituation berichtet, empfehlen wir als Psychotherapeutische Beratungsstelle (PBS) diese Beobachtung an die Person zurückzumelden und nachzufragen (z. B. „Ich habe das Gefühl, es geht Ihnen nicht gut. Ist das so? Gibt es etwas, das Sie belastet?“). Sollte die oder der Studierende Ihrer Frage zustimmen, können Sie je nach Belastung das weitere Vorgehen bezüglich der Leistungserbringung besprechen oder weiterführende Hilfsangebote der JGU nennen. Versuchen Sie eine sachliche und konstruktive Rückmeldung an die oder den Studierenden zu geben ohne Druck aufzubauen („Ich könnte mir vorstellen, dass dieses Angebot für Sie passend wäre und möchte Ihnen gerne empfehlen, sich dort zu melden“). Eine Übersicht der Angebote finden Sie hier: <https://www.studium.uni-mainz.de/beratung/>. Bei psychischer Belastung können Sie auch explizit eine Anmeldung bei der PBS empfehlen: <https://www.pbs.uni-mainz.de/>

Sollten Sie als lehrende Person vor einem Gespräch mit einer oder einem Studierenden verunsichert bezüglich des Vorgehens sein oder sich mehr Informationen zur Einordnung der Problematik wünschen, haben Sie ebenfalls die Möglichkeit, sich bei der PBS beraten zu lassen. Weiterhin finden Sie auf der Internetseite „Mental Health First Aid“ (<https://www.mhfa-ersthelfer.de/de/was-ist-mhfa/guidelines/>) Guidelines zum Umgang mit Betroffenen sowie erste Unterstützungsmöglichkeiten bei verschiedenen Belastungen.

Grundsätzlich gilt: Unterstützung sollte stets ein Beitrag zur Autonomieentwicklung der betroffenen Person sein („Hilfe zur Selbsthilfe“).

4) **Subjektiv eingeschätzt, hat die aktive Teilnahme bzw. Anwesenheit an Lehrveranstaltungen abgenommen, gibt es dazu belastbare Zahlen? Und haben vielleicht auch Studienabbrüche zugenommen? Voting: 6**

Leider liegen uns dazu keine Daten vor.

5) **Gibt es "Best-Practice" Beispiele von Angeboten für Studierende, die an der JGU in den letzten 2 Jahren umgesetzt wurden? Eine Sammlung solcher Ideen wäre sinnvoll, damit die unterschiedlichen Akteur:innen voneinander lernen können. Voting: 6**

- Angebot zur Förderung der sozialen Interaktion: Mit **#sozialvernetzbleiben** gibt es eine fach- und einrichtungsübergreifende Initiative an der JGU, die aus dem Gutenberg Ideeathlon **#wiegehtunimwinter** entstand. In Zeiten der Pandemie soll sie Lehrenden und Studierenden konkrete Tipps und Hilfen an die Hand geben, um soziale Interaktion in der digitalen Lehre zu fördern. Der LMS-Kurs steht Lehrenden und Studierenden zur freien Verfügung unter <https://lms.uni-mainz.de/moodle/course/view.php?id=40722>. Die englischsprachige Version findet sich unter: <https://lms.uni-mainz.de/moodle/course/view.php?id=48807>
- **Philo-Bubble**: Die Philo-Bubble ist ein Angebot von PHILIS (Studierenden- und Schreibberatung des FB05) und offen für alle Studierende des Fachbereiches. In dem MS Teams-Raum werden Austauschmöglichkeiten, Workshops zu verschiedenen Themenbereichen, Angebote zum gemeinsamen Lernen, Vorträge etc. angeboten <https://www.philis.uni-mainz.de/philo-bubble/>
- Angebote von **Fachschaften**, z. B. von Lehramt auf MS Teams: Hier wurden Kanäle für jedes lehramtsbezogene Fach erstellt, wo es z. B. die Möglichkeit gibt, Lerngruppen zu finden, offene Fragen zu klären oder auch an Online-Spieleabenden teilzunehmen.
- **Kursangebot**: „Problemlösetraining“ der Psychotherapeutischen Beratungsstelle <https://www.pbs.uni-mainz.de/problemloesetraining/>
- **„Tipps für die Zeit mit Corona“** der Psychotherapeutischen Beratungsstelle <https://www.pbs.uni-mainz.de/downloads/>
- **Freie Online-Angebote** der Psychotherapeutischen Beratungsstelle <https://www.pbs.uni-mainz.de/3868-2/> und <https://www.me-at-jgu.de/>
- Ausbau von **Beratungsmöglichkeiten**, z. B. <https://www.pbs.uni-mainz.de/>
- Generelle Tipps:
 - wo möglich – Präsenzveranstaltungen, synchrone und hybride Angebote
 - Kleingruppenarbeit im Seminar anbieten
 - regelmäßige Rückmeldungen zu Arbeitsaufgaben sowie die Vereinbarung von Deadlines, auch für Zwischenschritte
 - Bereitstellung von Arbeitsplätzen
 - Studierende frühzeitig über Veränderungen in einem sehr dynamischen Infektionsgeschehen informieren und ihnen gleichzeitig viel Flexibilität bieten, z. B. bei der Abmeldung von Prüfungen.
 - Über Finanzierungsmöglichkeiten informieren

6) **Kam es durch die lange digitale Phase zu einer Art "Traditionsbruch" bei den Studierenden, den wir berücksichtigen müssen, wenn die Präsenzlehre wieder möglich ist? Wir Lehrende nehmen es als "Rückkehr" wahr, aber für viele Studierende gab es ja gar kein Vorher an der Universität. Voting: 5**

Viele Forschende in der Hochschuldidaktik sehen u. a. aus diesem Grund jetzt einen guten Zeitpunkt, um „out-of-the-box“ zu denken und Themen wie Präsenzlehre oder auch die klassischen Präsenzprüfungen neu zu hinterfragen (z. B. Reinmann, 2021).

Unverzichtbar hierfür ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Hochschullehrenden, Studierenden und Hochschulleitungen. Es wurden in der Pandemiezeit verschiedenste Studierendenbefragungen (auch an der JGU) durchgeführt, die wichtige Ansatzpunkte liefern, um auf die in der Frage genannte Problematik eingehen zu können.

- Dittler, Ullrich & Kreidl, Christian. (2020). Ergebnisse einer trinationalen Umfrage unter Studierenden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu ihren Erfahrungen mit der Online-Lehre des Sommersemesters 2020. Abrufbar unter <https://opus.hsfurtwangen.de/frontdoor/index/index/start/0/rows/10/sortfield/score/sortorder/desc/searchtype/simple/query/trinationalen/docId/6737>.
- Reinmann, G. (2021). PRÄSENZ-, ONLINE- ODER HYBRID-LEHRE? AUF DEM WEG ZUM POST-PANDEMISCHEN TEACHING AS DESIGN. Impact Free 37, Hamburg

7) Wie verträgt sich die fehlende Strukturierung als (primäre) Ursache für psychische Einschränkungen/Beeinträchtigung mit der Abschaffung der Anwesenheitspflichten in Lehrveranstaltungen? Voting: 4

Aufgrund der Notwendigkeit von Kontaktbeschränkungen während der Pandemie hat sich die Lebenssituation Studierender deutlich verändert. Vor allem fehlt Struktur, sowohl im Alltag als auch beim Lernen. Viele äußere strukturgebende Faktoren, wie der Gang an die Uni zu Lehrveranstaltungen und Freizeitaktivitäten sind weggefallen. Lehrende können hier Unterstützung bieten, indem sie mit ihrem Lehrangebot beitragen können, eine neue Struktur von außen vorzugeben (z. B. synchrone Veranstaltungen, Deadlines und regelmäßige Rückmeldungen zu Arbeitsaufgaben). Verpflichtende Angebote zur Anwesenheit können zum einen bestimmte Personengruppen benachteiligen, z. B. Studierende, die finanziell auf ihren Nebenjob angewiesen sind, der feste Arbeitszeiten vorgibt oder Studierende mit Kindern, wo die Betreuungssituation nicht ausreichend ist. Des Weiteren sollte die Selbstverantwortung der Studierenden geachtet werden. Es geht insgesamt eher darum, die Möglichkeit zur aktiven Teilnahme am universitären Leben durch gezielte Angebote zu fördern, aber nicht zusätzlich zu der Belastung durch die Pandemie, weiteren Druck durch eine Verpflichtung zur Anwesenheit aufzubauen.

8) Wie kann es sein, dass die JGU groß angekündigt hat, dass so viel Präsenz wie möglich angeboten wird und das in manchen Fachbereichen auch weitgehend umgesetzt wurde und in anderen Bereichen hat fast nichts in Präsenz stattgefunden? z.B. im Psychologie-Bachelor war fast nichts in Präsenz. Die Dozierenden konnten frei entscheiden, die meisten haben sich für Digital entschieden. Voting: 3

Die Universität als Ganze bietet die Rahmenbedingungen für Studium und Lehre. Für das Wintersemester wurden in Abstimmung von Präsidium und Fachbereichsleitungen Leitplanken entwickelt, die Präsenz in großer Breite ermöglicht haben. „So viel Präsenz wie möglich“ hieß allerdings mit explosionsartigem Auftreten der Omikron-Variante ab Dezember, der Infektiosität bei der Semesterplanung im August und September noch niemand vorhergesehen hatte, dass verantwortlich generell nur zunehmend wenig an Präsenz möglich war. Abgesehen von Bereichen mit notwendig praktischen Anteilen (Laborpraktika, künstlerische oder klinische Ausbildung, Sportpraxis etc.) fanden ab Mitte Dezember universitätsweit nur noch sehr wenige Lehrveranstaltungen in Präsenz statt, allenfalls Veranstaltungen mit ohnehin kleinen Gruppengrößen. Generell ist dabei zu sagen: Die Entscheidung, in welcher konkreten Form eine Lehrveranstaltung durchgeführt wird, lag und liegt aber stets bei den jeweils Lehrenden. Sie treffen diese Entscheidung insb. auf Basis didaktischer und fachlicher Erwägungen und – so der mehrfache Appell des Präsidiums –

möglichst in Absprache im Fachkollegium sowie unter Berücksichtigung der Voten der Studierenden ihrer Lehrveranstaltungen. Eine zentrale Vorgabe für Lehrende, welche Formate zu wählen sind, erscheint weder didaktisch geboten noch ist sie rechtlich zulässig.

- 9) Ist es möglich, dass Dozierende „von oben“ die Anweisung bekommen, im Sommer Präsenz anbieten zu MÜSSEN (entweder nur Präsenz oder Präsenz und Möglichkeiten, sich digital dazuzuschalten) sofern es durch das Infektionsschutzgesetz erlaubt ist? Weil wenn sie alle frei entscheiden, habe ich die Erfahrung gemacht, dass sich die meisten für Digital entscheiden. Ich weiß, dass viele Dozierende nach Mainz pendeln und ich vermute, dass dies ein Grund für viele ist, aus Bequemlichkeit Online-Lehre anzubieten. Voting: 3**

Eine zentrale Vorgabe für Lehrende, welche Formate zu wählen sind, erscheint weder didaktisch geboten noch ist sie rechtlich zulässig. Zugleich sind für die Entscheidung, in welcher Form eine Lehrveranstaltung durchgeführt werden soll, angemessene Kriterien zu wählen, die fachlichen und didaktischen Anforderungen Rechnung tragen. Im Sinne guter, studierendenzentrierter Lehre sind dabei im Regelfall Formate mit erheblichen Präsenzanteilen gegenüber rein digitalen Angeboten vorzuziehen. Die Zuständigkeit und Verantwortung für die Einhaltung der Lehrverpflichtung und die regelhafte Bereitstellung des Lehrangebots (und insofern auch für etwaige Beschwerden in dieser Hinsicht) liegt generell nicht bei der zentralen Leitung der Universität, sondern bei den Dekan:innen der Fachbereiche bzw. Rektoren der künstlerischen Hochschulen. Diese dezentrale Organisation trägt der Vielfalt und Verschiedenheit der Anforderungen und Fächerkulturen unserer Universität Rechnung.

- 10) Wird es nächstes SoSe wieder weitgehend Präsenzlehre geben? Voting: 2**

Diese Frage kann bejaht werden – wie schon im Corona-Newsletters Nr. 20 vom 04.03.2022 angekündigt.